

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 80 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Der Minister für Handel und Volkswirtschaft hat den Postoffizial erster Klasse, Johann v. Bokla, zum Postamtsverwalter in Debreczin, und den Postoffizial erster Klasse, Ferdinand Prohaska, zum Postamtsverwalter in Arad ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. Oktober.

Der Eintritt der siebenbürgischen Abgeordneten in den Reichsrath, bildet das weitaus wichtigste Ereignis auf dem Gebiete der inneren Politik. Es ist bedeutungsvoll für die Länder diesseits der Leitha, noch maßgebender aber für die der ungarischen Krone. Was Wunder, wenn sich die Publizistik hüben und drüben wiederholt damit beschäftigt und sich die möglichen Konsequenzen desselben nach allen Richtungen hin klar zu machen bemüht ist. So abweichend nun auch die Ansichten sind, die von den verschiedenen Standpunkten aus aufgestellt werden, in einem Punkte treffen sie alle zusammen, und zwar in dem Punkte, daß mit diesem Ereignisse ein Wendepunkt in der Geschichte der Februar-Verfassung eingetreten und auch zur Lösung der sogenannten ungarischen Frage im großösterreichischen Sinne ein wesentlicher Schritt vorwärts gethan ist. Wohl fällt es den Freunden und Vertheidigern der starren Rechtskontinuität schwer, ein solches Bekennnis auszusprechen; sie sind aber angesichts der sich vollziehenden That-sache genötigt, dasselbe zu machen.

Auf dem Gebiete der äußeren Politik herrscht noch die Saison morte; nur in der Ausrottung der Polen wird eine enorme Thätigkeit entwickelt, die durch den Umstand, daß der „Moniteur“ jetzt die Rubrik „Polen“ eröffnet hat, wo er die sonst unter Russland mitgeteilten Ereignisse registriert, nicht paralysirt wird. Man schreibt dem „Botsch.“ aus Paris: „Der Gegenstand der Ministerberatung ist in den Schleier des Geheimnisses gehüllt. Wer weiß aber, ob dem Publikum nicht eben eine große Überraschung bereitet wird und ob man nicht, wenn der Zauberer von St. Cloud den Schleier lüftet, den verdeckten Gegenstand eksplorirt, und zwar an der Stelle der polnischen Frage, die orientalische finden wird? Oder sollte es nur ein Zufall sein, daß man sich in unseren offiziellen Kreisen alle erdenkliche Mühe gibt, die Aufmerksamkeit der hiesigen politischen Welt auf den Orient zu lenken? Es ist unzweifelhaft, daß die Pforte von hier aus Winke erhalten hat und sehr bedeutsam, daß sogar die heutige „France“ in einem sehr auffallenden Communiqué der Welt signalisiert, daß die Beziehungen zwischen Russland und der Pforte in Folge des irrtümenden Benehmens des Ersteren und der Sympathien der Letzteren für Polen sehr gespannt seien. Soll dies ein Kommentar zu den Berichten über die beiderseitigen Rüstungen sein, von welchen die Marseiller Blätter wimmeln?

Sie dürfen nicht überrascht sein, wenn Sie nächstens hören sollten, der Krieg sei unvermeidlich aber nicht in Polen, sondern in der — Röm. Vorläufig scheint man der Finanzoperationen wegen — die Vorlagen werden bereits gedruckt — in den Tuilerien Anstand zu nehmen, dies offen auszusprechen; allein, Sie dürfen nicht mehr daran zweifeln, daß dies die neueste Überzeugung des Kaisers sei. Bevor diese Diversion als vollendete Thatsache hervortritt, werden auch die neuen Allianzen hergestellt sein, die man hier jetzt so eifrig sucht. „Mit den großen Mächten geht es nicht mehr, wir versuchen es mit den kleineren“, das ist nach der Versicherung eines hochgestellten Staatsmannes die in den Tuilerien

ausgegebene Parole. Au die Stelle des Quale soll das Quantum treten! Der Besuch der Kaiserin in Madrid hat keinen anderen Zweck, als in der Kette dieser neuen Verbündungen ein wichtiges Glied fester zu schmieden; denn Spaniens Bundesgenossenschaft ist auch von überseeischem Werthe. In welcher Weise man in den Tuilerien über England und Österreich irritirt ist, davon gibt der heutige „die Verantwortlichkeit Europa's“ überzeichnete Artikel der „France“ Zeugnis. In demselben wälzt das „Frankreich von Sebastopol und Solferino“ jede Verantwortlichkeit von sich ab und wird geradezu herausgesagt: „Für Österreich und England sei der Entschluß, die Grenze der diplomatischen Intervention nicht zu überschreiten, eine — Abdikation!“

## Eine Lehenssteuer.

B. Unter den Abgeordneten ist ein Antrag auf Einführung einer neuen Steuer im Umlauf und hat schon zahlreiche Unterschriften gefunden. Doch brauchen die Steuerzahler über diese neue Steuer nicht zu erschrecken; sie ist keine Kopf-, Luxus- oder Klassensteuer und auch nicht von ähnlicher Gattung, sondern eine Lehenssteuer. Bekanntlich hat das Herrenhaus die Regierungsvorlage auf Ablösung der Ritterlehen verworfen und diese mittelalterliche Institution gegen die Regierungsinstitution mit einer jedenfalls übertrieben zärrlichen Sorgfalt gewahrt. Abgeordneter v. Mende will nun die Ablösungsfrage in einer neuen Form vor das Parlament bringen, in einer Form, welche dem Oberhause eine wirkliche Röthigung, auf die Ablösung einzugehen auferlegen würde.

Der Grundgedanke, von welchen der Antrag auf Einführung einer Lehenssteuer getragen wird, ist der, daß die Last, welche mit den Lehen begreiflich verbunden war und ist, nämlich die Leistung des Kriegsdienstes seit dritthalb Jahrhunderten aufgehört hat. Dieser ist nämlich im Jahre 1605 zum letzten Male geleistet worden. Es befindet sich damit ein Wert von Millionen und Millionen in der Fruchtziehung der Vasallenfamilien ohne Gegenleistung von Seite der Letzteren. Diese Steuer soll nun an die Stelle der aufgegebenen und veralteten Leistung treten. Die Kriegsdienstleistung hat jedenfalls Geld gekostet; die Geldleistung ist aber heute noch in Form einer Steuer möglich. Nach dem Antrage des Herrn v. Mende soll die Lehenssteuer, wenn die Lehen in Realitäten bestehen in der Höhe der Grund- resp. Gebäudesteuer; wenn sie in Obligationen bestehen, in der Höhe der Einkommensteuer, wenn sie anderen Werthsachen als Familienschmuck u. s. w. bestehen mit 1 Prozent des erhobenen Werthes geleistet werden, doch soll es jedem Lebensbesitzer freistehen, statt der Steuerleistung das Leben abzulösen, für welchen Fall die Ablösungsbedingungen der Regierungsvorlage maßgebend sein sollen.

Man muß diese beantragte Lehenssteuer als eine Privilegialesteuer ansehen. Wenn der Erfinder für eine Geistesarbeit und für die ungestörte Ausbeutung derselben, welche doch dem allgemeinen Wohle förderlich ist, seine Patentsteuer zahlt, warum soll das Lehensprivilegium und seine Ausbeutung nicht besteuert werden, nachdem dieses Privilegium, welches keine Mühewaltung voraussetzt, nachdem es dem allgemeinen Wohle nicht gütiglich ist, nachdem es ein bereichernder Überrest überwundener Zeiten in die Gegenwart hereinträgt?! Das Herrenhaus wird in diesem Antrage eine neuzeitliche Röthigung finden, sich mit der Ablösungsfrage zu beschäftigen. Denn dessen Mitglieder werden doch einen nach Millionenzählenden Fruchtgenuss nicht gratuito besitzen wollen; wenn einmal der Steuerantrag an sie herantritt, so wird wohl das öffentliche Interesse jede Privatrückicht überwiegen. Wollen sie aber die Steuer nicht

zahlen, dann haben sie das Mittel der Ablösung, welches dem öffentlichen Interesse jedenfalls besser zusagt, als die Steuer.

Das scheinen billäufig die Gesichtspunkte zu sein, welche den Antragsteller leiten, und namentlich von dem Gesichtspunkte die Lehensablösungsfrage mit einer gewissen Stringenz wieder auf die Tagesordnung zu setzen, scheint uns der Antrag — vorbehaltlich einer näheren, aufmerksamen Prüfung — volle Beachtung zu verdienen. In allen Parlamenten werden Anträge, welche von dem Herrenhause vermöge dessen eigenthümlicher Natur verworfen, immer und immer wieder, und oft in ganz veränderter Form, wieder gestellt und sie dringen endlich durch. Auch bei uns wird kein anderer Weg zum Ziele führen.

## Korrespondenz.

Wien, 18. Oktober.

a. Den Mittelpunkt der Feier des fünfzigsten Jahrestages der Schlacht bei Leipzig bildete heute die solenne Grundsteinlegung zum Schwarzenberg-Monumente. Schon um 10 Uhr strömte die Menge nach jenem Punkte Neu-Wiens, wo sich einst das Denkmal für den Fürsten erheben wird, in dessen Person der Feldherr mit dem Diplomaten so glücklich vereint war. Es wird nahezu gegenüber der neuen Handelsakademie und dem neuen Konservatorium sein, dort wo eine prächtige Brücke fast unmittelbar vor dem Palais Schwarzenberg den Kärntnerring mit den Vorstädten jenseits der Wien verbinden wird. Heute bezeichnete ein architektonisch hübsch ausgeführtes Zelt, reich geziert mit den Wappen des Landes, Fahnen und Festons, die Stelle, wo der Grund für das künftige Monument bereits gegraben ist. Diesem Zelt gegenüber befanden sich drei in Weiß und Roth gehaltene Pavillons. Der erste derselben war den Damen und den Mitgliedern des Hauses Schwarzenberg bestimmt. Es hatten sich drei erlauchte Frauen eingefunden. Hinter diesem Pavillon hatte die Deputation des den Namen Schwarzenberg führenden Uhlanenregimentes Posto gefaßt. In dem zweiten, dem mittleren Pavillon, lagen auf zwei Tischen Bogen Pergaments, in welche die geladenen Gäste ihre Namen eintrugen. In dem dritten Pavillon endlich nahmen der Bürgermeister von Wien, sowie die Vertreter der Stadt ihre Plätze. In dem Zwischenraume zwischen dem Zelt und den Pavillons hatte man Stühle für die Veteranen gestellt. Diese waren sammt und sonders in Zivil, mit Ausnahme eines Einzelnen. Dieser trug den schmal geschnittenen Track der Dragoner-Uniform von 1813 und die überhängende Lagermütze. Den Veteranen gegenüber standen die aktiven Invaliden. Der ganze Platz war mit Masten und Flaggenstangen, welche durch Festons von frischem Grün verbunden waren, abgegrenzt.

Um halb 12 Uhr erschienen Se. Kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht, als Stellvertreter Sr. Majestät des Kaisers, gefolgt von Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Herren Erzherzögen Leopold, Rainer, Sigismund und Wilhelm. Nachdem die Truppen abgegangen waren, nahm Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Albrecht in dem mittleren Pavillon hinter einem der Tische Platz und unterzeichnete die Urkunde der Grundsteinlegung. Ihm folgten hierin die anderen Herren Erzherzöge. Die Urkunde wurde dann, nachdem Oberst Graf Bentivoglio dieselbe laut verlesen hatte, durch den Architekten von Sikkardsburg zuerst in eine gläserne, dann in eine metallene Kapsel verschlossen. Se. Kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht verließ nun, umgeben von den Herren Erzherzögen, den Mitgliedern der fürtzlichen Familie, so wie sämtlichen Generälen und Beamten des Kaiserl. Hofstaates, den Pavillon, um sich in das Zelt zu begeben. Eine dreifache Salve der unter General

Thomas aufgestellten Bataillone, so wie der auf der Avenue des Palais Schwarzenberg aufgeföhrten Geschüze bezeichnete den nun erfolgten Akt der eigentlichen Grundsteinlegung. Die Militärbanden stimmten die Volkshymne an. Ein Defilé der Truppen vor Sr. Kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht endete die von der herrlichsten Witterung begünstigte militärische Feier.

Die Abgeordneten des siebenbürgischen Landtages für den Reichsrath sind im Laufe des gestrigen und heutigen Tages beinahe vollständig hier eingetroffen. Dieselben werden am Dienstag in dem Hause ihre Sitz einnehmen. Ein Diner der Abgeordneten wird am Donnerstag diese erfreuliche Thatsache nachträglich feiern. In Folge der so unerwartet raschen Erledigung des Gesetzes über das Heimatrecht dürfte die nächste Sitzung des Herrenhauses nicht ausschließend dem Eintritt der neuen Mitglieder gewidmet sein, sondern auch die Vorlage dieses Entwurfes erfolgen, natürlich vorerst nur zur Ueberweisung an die politische Kommission des Hauses.

Neber die Umgestaltung des sogenannten äußeren Burghores sollen nun definitive Beschlüsse gefaßt worden sein. Diesen zufolge bliebe der alte Bau intakt und würde derselbe nur durch eine Quadriga gekrönt werden. Dagegen soll derselbe durch zwei neue Flügel gewissermaßen in der ganzen Breite der alten Hofburg, dieser parastel weitergeführt werden, so daß diese Flügel, wie ehemals die Courtine der Stadtmauer und die Bastionen, den Kaiser- und Volks-garten decken sollen. Diese Umgestaltung dürfte jedoch vor dem Frühjahr kaum mehr in Angriff genommen werden.

## Austria.

**Wien.** Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Vereine zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung anlässlich der Ueberreichung des von dem Vereine herausgegebenen „österreichischen Volks- und Wirtschaftskalenders für das Jahr 1864“ den Betrag von 50 fl. allernächst zu spenden geruht.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium bestimmt, daß nur den mit guter Qualifikation und Konduite aus dem Militärdienste getretenen Militär-Kurschmieden neuen Systems mit Absolutoren von den Jahren 1862 bis inklusive 1864, welche längere Zeit über die gesetzliche Dienstzeit bei dem Militär stillschweigend fortgesetzt haben, die Konzession zur pferdeärztlichen Praxis, d. i. als Kurschmiede im Zivile, an freigewählten Standorten von Fall zu Fall über ihr Einschreiten anstandslos ertheilt werden darf.

Die Note des Grafen Nechberg, welche die Reformstaaten zur gemeinsamen Rückantwort auffordert, wurde, wie wir meldeten, von der „Europe“ veröffentlicht. Als Einleitung erzählt die Redaktion, der Kaiser Napoleon habe bei der ersten Kunde von der österreichischen Initiative gesagt: „Mein gutes, altes Deutschland! Es bewegt sich vorwärts, und zwar diesmal einem jungen Manne folgend. Über Deutschland ist daran gewöhnt, auf dem Wege seine Bequemlichkeiten zu haben, und an der ersten Station wird es plötzlich anhalten, wenn es nicht gänzlich umkehrt.“ — Der Kaiser hat seitdem erfahren, daß ihn seine Ahnungen getäuscht haben.

## Fenilleton.

### Die Frage nach dem künftigen Bräutigam.

Aus den „Unterhaltungen am häuslichen Herd.“

Es hat etwas Rührendes, die zahlreichen Geheimmittel der Heiratslust zu überblicken, welche die Geschichte unseres deutschen Volksglaubens aus den verschiedensten Gegenden des Vaterlandes uns lehrt. St. Andreas, dessen griechischer Name schon auf einen Mann hinweist; St. Thomas, der eine Vereinigung aus Zweien bezeichnet; St. Johannes, der Apostel der Liebe, das sind die drei Schutzpatrone Derer, die gern heiraten möchten. Deshalb sind die ihnen geweihten Kalendertage für solche Herzengfragen besonders günstig; zu ihnen kommen noch der Weihnachts- und der Sylvester-Abend.

Freilich sind an einem jeden dieser Tage die üblichen Mittel wieder so verschieden, daß es unmöglich scheint, zu entscheiden, welches wohl am wirksamsten und zuverlässigsten sein möchte. Am Andreas-Abend z. B. kann man es machen, wie die Mädchen in Schlesien, die dann in ihrer Kammer, mit dem Rücken nach der Thürre gekehrt, einen Pantoffel rückwärts über den Kopf werfen; liegt er mit der Spitze nach der Thürre zu, so kommt sicher in demselben Jahre der Bräutigam; wenn aber die Spitze nach innen gelehrt ist, nicht. Oder man kann dem Bei-

**Wien**, 17. Oktober. „Die Mittheilung des „Schwäbischen Merk.“, daß eine Amnestie allen am polnischen Aufstande Beteiligten bevorstehe, entbehrt, wie wir vernehmen, jedes positiven Anhaltpunktes. Im Gegenheil werden, wie wir hören, die Untersuchungen gegen die, wegen Unterstützung des Aufstandes oder unterhaltenen Verbindungen mit der Nationalregierung eingezogenem mit großem Eifer betrieben, und scheint man nicht gesonnen zu sein, die Wachsamkeit, daß die Insurrektion nicht über die Grenzen getragen werde, zu vermindern. Allerdings geschieht das nur zum Schlusse der österreichischen Unterthanen selbst, um geheime Steueranschreibungen der Nationalregierung und andere Eingriffe der leitern hintanzuhalten. Nicht läugnen läßt es sich, daß seit einiger Zeit, die Versuche, sich indirekt an der Unterstützung des Aufstandes zu beteiligen, in unserer Provinz seltener vorkommen.“

**Benedig**, 15. Oktober. Gestern um halb 5 Uhr Nachmittags ist der Redakteur des „Giornale di Verona“, Pietro Perego, Ritter des österreichischen Ordens Josephs- und eines neapolitanischen Ordens, im 32. Lebensjahre in Verona gestorben. Er starb an einer Gehirnerkrankung. Seit der Veröffentlichung des Kollektiv-Interdikts befand sich der außerordentlich leidenschaftliche Publizist in einer fiebhaftesten Aufregung; eine seiner letzten Nummern des Blattes wurde von der Staatsanwaltschaft mit Beischlag belegt, und da er auch gegen das revolutionäre Comitato Veneto stets gehänsicht austrat, befand er sich im feindlichen Vorgehen gegen Kirche, Staat und Revolution. In einem solchen Kampfe mußte er unterliegen! — In Benedig, Padua und Verona macht dieser plötzliche Todestag das größte Aufsehen; ultramontane Fanatiker reiben sich die Hände und rufen: „Ein Wunder ist geschehen!“ Politische Zeiglinge versichern: „Perego ist das Opfer des Comitato Veneto, sie haben ihn vergiftet!“ Die Wahrheit ist: er starb eines natürlichen Todes.

**Lemberg**, 16. Oktober. Wie erfinderisch doch die Russen in ihren Kontributions-Auflagen sind! Kaum sind die volhynischen Grundbesitzer von der einen Kontributionslast frei und schon folgt eine zweite, noch drückendere. General-Gouverneur Annenkoff hat nämlich von St. Petersburg aus den Befehl erhalten, die erforderlichen Maßregeln schleunigst zu treffen, um eine den Kriegs-Bedürfnissen entsprechende neue Steuer einzubauen. Zugleich wurde auch den Grundbesitzern verboten, ihre Vorräthe an Heu, Stroh und Hafer zu veräußern, und denselben zur Pflicht gemacht, solche für den Bedarf des russischen Militärs allezeit bereit zu halten. Bedenkt man, welche Spottpreise die russische Regierung für jene zwangswise Lieferungen von Heu und Hafer an das Militär zahlt, während doch der Arbeitslohn in diesem Sommer so hoch stand, indem es an Arbeitskräften mangelte, so kommt man zum Schlusse, jene Maßregel des russischen Gouvernements als einen neuen Raub bezeichnen zu müssen. Der Regierungspreis für einen Mezen Hafer ist 25 Kopeken, für eine Klafter Heu 5 polnische Gulden. — Mit der russischen Heereskonzentrierung an der galizischen Grenze ist es keineswegs so arg, als man glauben möchte, und paßt hiefür am ehesten das bekannte: Viel Geschrei und wenig Wolle. Denn die russische Regierung ist in der That nicht in der Lage, Kräfte

spiel der hierin erfahrenen Mädchen aus dem Harz folgen, die an diesem Abend durch ein altes Berglein eine Traumweissagung herbeizuziehen wissen. Um Mitternacht richten sie sich im Bett empor, treten die Bettspinde drei Mal an, und sprechen also:

„Bettbrett, ich tritt dich.  
Heiliger Andreas, ich bitt' dich,  
Du wollest mir lassen erscheinen  
Den Herzallerliebsten meinen,  
Wie er geht und wie er steht,  
Wie er mit mir zur Kirche geht!“

Dann legt man sich nieder, schläßt ein und sieht im Traum das Bild seines Zukünftigen. Den Mädchen im Harz erscheint er gewöhnlich in Gestalt eines kräftigen Bauernburschen, aber es wäre doch möglich, daß unter anderen Verhältnissen auch das Bild eines Offiziers, eines Kaufmanns oder gar eines geadelten Millionärs sich einstellen könnte. Schauerlicher ist dagegen das Verfahren wißbegieriger Mädchen am Rhein. Diese legen am Andreas-Abend sich umgekehrt in's Bett, und mit dem Kopf am Fußende sprechen die Gottlosen: „Ich lege mich nieder in Teufels Namen.“ Um Mitternacht erscheint dann der Teufel und stellt der Fragenden ihren künftigen Gatten vor. Lebrigens soll selbst bei den beherzten Rheinländerinnen dieses Mittel nur als ein „letzter Versuch“ angewendet werden. In Thüringen decken an demselben Tage die Mädchen um Mitternacht den Tisch, legen Gabel und Messer darauf und öffnen das Fenster; richtig kommt dann der Ersehnte vor das Fenster und zeigt sich ihnen.

zu entfalten, die einen „thatsächlichen“ Effekt haben sollen. Wohl werden täglich per Bahn Truppen aus Warschau an die Grenze gesendet, doch auf halbem Wege machen dieselben Halt und werden auf die von Insurgenten bedrohten Punkte hin dirigirt. Tausend Mann, welche nach Sasnowic an die Krakauer Grenze abgehen sollten, wurden mittelst Telegraphen beordert, in Radomsk zu verbleiben und von dort in's Kalischer Gebiet abzurücken. Ähnliche Vorkommnisse ereignen sich fast täglich und befördert die Bahn seit dem 6. d. M. an Truppen Tag für Tag 1000 Mann nach den verschiedensten Richtungen und nicht bloß an die Grenze hin. — Von Warschau aus ist an die Truppenkommandanten in den Grenzstrichen der Befehl ergangen, die Grenzen des Königreiches in der Art zu besetzen, daß die einzelnen militärischen Posten in einer Entfernung von bloß fünfzig Schritten von einander aufgestellt werden, mit welcher Maßregel bereits im Kalischer Gebiete gegen Preußisch-Posen hin der Anfang gemacht wurde. Es läßt sich jedoch vor Allem die Möglichkeit der exakten Durchführung jener militärischen Maßnahmen stark bezweifeln, zumal solche eine starke, ja überstarke Machtentwicklung erheischen. Im Posenschen Grenzbezirke wurde diese militärische Aufstellung aus dem Grunde zuerst inauguriert, weil die Russen von dorthin neuerdings einen Insurgentenüberfall befürchten.

## Ausland.

**Berlin**, 15. Oktober. König Leopold von Belgien hatte zwei lang andauernde Unterredungen mit unserem König in Baden. Unsere Regierungsmänner konstatiren mit Befriedigung, daß die Angriffe auf den Bestand des Ministeriums an dem unerschütterlichen Vertrauen des Königs scheiterten. Der belgische König habe zwar wichtige Dokumente zur Vorlage gebracht, welche die Intentionen des Kaisers der Franzosen für die Eventualität eines Krieges im Frühjahr enthüllten. Auch seien Briefe des Herrn v. Bismarck an einen französischen Staatsmann aus einer allerdings schon vergangenen Periode vorgezeigt worden, welche die waghalsige Großmachtspolitik unseres Premiers in eigenhümlicher Weise charakterisiren sollen; aber der König legte weder Gewicht auf diese Mittheilungen, noch auf Vorstellungen, welche die Absicht verriethen, Befürchtungen über die Rheingrenze zu erregen.

Der Belgarder Prozeß in Sachen der Insultierung des Herrn v. Bismarck wird zwar fortgesetzt, und es sind bis heute über dreihundert Personen vernommen und zwei Beamte bereits gemabregelt worden; aber ein sichtbares Resultat hat die Untersuchung noch nicht ergeben. Namentlich ist jener Nebenhörer, der den Schlüssel zu der obszönen Intrigue besitzt, noch nicht ermittelt worden. (Pr.)

**Dresden**, 16. Oktober. Das „Dr. J.“ demonstriert die Nachricht, daß zwischen den Regierungen von Sachsen und Hannover wegen Uebernahme des Kommando's über die nach Holstein abzuordnenden vereinigten sächsischen und hannoverschen Truppen Differenzen beständen.

**London**, 14. Oktober. Ein eigenhümlicher irischer Skandal macht von sich reden. Der Earl of Carlisle, Vizekönig von Irland, war unlängst auf der Reise durch Connemara nach Dublin begriffen. Im

Anders sind die Mittel, welche am Weihnachts-Abend zu Gebote stehen. Dann gehen im Braunschweig'schen die Mädchen hinaus an den Gartenzaun und rütteln so lange daran, bis eine Planke losbricht; diese wird an einen verborgenen Ort gestellt und beim ersten Läuten am ersten Christstage in den Ofen gelegt, beim zweiten Läuten wird sie weiter hineingeschoben und beim dritten Läuten stellt sich die Heiratslustige an das Fenster und sieht, wer zuerst vorbeigeht; ist es ein altes Weib, so bleibt das Mädchen in den kommenden Jahren noch ledig; ist es aber ein alter Mann oder ein kleiner Junge, so ist die Hochzeit nahe. Mit nicht geringerer Spannung horchen an jenem Abend die schönen Mädchen aus Sachsen auf das Sausen des Windes im Ofen, denn aus seinen verschiedenartigen Läufen kann man sicher auf Stand und Beruf des künftigen Gatten schließen.

Das Blei- oder Zinngießen am Sylvester-Abend geht durch ganz Deutschland; aus den Gestalten des in's Wasser gegossenen Bleies wird die künftige Heirat durch den Witz der Phantasie gedeutet. Im Harz wird das Blei zu größerer Sicherheit durch einen alten Erschlüssel gegossen. In Ostpreußen wird aus den Figuren, welche durch Eiweiß, in ein Glas Wasser geschüttet, gebildet werden, nicht weniger deutlich prophezeit. Noch eiliger haben es die Schönern in der Wetterau, die vom Bleigießen sofort auf die Straße eilen und den ersten begegnenden Knaben nach seinem Laufnamen fragen, denn dies ist auch der des künftigen Geliebten. Am zuverlässigsten aber dürfte sein, was man auf Sylvester in Tirol thut. Eine

Wilden Connemara gibt es keine Städte, keine Dörfer, die den Namen verdienen, nur einzelne, weit auseinanderliegende Gasthäuser. Ein Theil der Gegend gehört dem Earl of Leitrim, der dem Vizekönig abholt ist, weil, wie man sagt, ein Wahnsinniger, der auf ihn (Leitrim) geschossen hatte, nicht hängt worden ist! Raum erfährt der Earl of Leitrim von der Reise des Vizekönigs, als er dem Gastwirth in Maam, dem einzigen auf viele Meilen in der Runde, befiehlt, sein Haus von oben bis unten mit Pächtern und Arbeitern als Gästen zu füllen. Leitrim ist der Grundherr von Maam, der den Gastwirth nach Belieben austreiben kann, zahlt übrigens für die einzogenen Arbeiter. Der Gastwirth gehorcht also, wenn auch mit Schaudern, und für den Vizekönig ist keine Dachlammer im Hause leer. Zum Glück hat ein Polizei-Inspektor dem Vizekönig noch bei Zeiten den schlechten Witz verraten und sein Wagen brachte ihn, das ungästliche Haus umgehend, im Galopp nach dem hoffentlich komfortablen Gasthof in Cong. — Earl Leitrim ist seitdem von der Liste der Friedensrichter gestrichen worden, aber seine Arbeiter hatten in Maam einen flotten Abend.

**Warschau, 15. Oktober.** Die Verhaftung des Fürsten Konstantin Lubomierski macht hier viel Aufsehen. Der Fürst ist 80 Jahre alt. Seine bekannte russische Gesinnung hat er durch das Tragen eines Zylinderhutes bekundet. Er war vor 1831 General in der polnischen Armee und Adjutant des Kaisers. Er wurde angeklagt, im Besitz von Waffen zu sein, und man fand bei ihm in der That den zu seiner Uniform gehörenden Degen und einen alten kostbaren Dolch, den er vor so und so viel Jahren zum Geschenk erhalten hatte. In seiner militärischen Eigenschaft glaubte der alte, halb abgelebte Mann nicht verpflichtet zu sein, die Paar Stücke abzuliefern, und er soll jetzt in der Zitadelle eines Besseren belehrt werden. — In der Nacht von vorgestern zu Gestern wurde von der Gegend eines Deutschen, dem Kunstgärtner Hauser, gehörenden großen Gartens, dem Bahnhofe gegenüber gelegen, ein Schuß gehört. Als bald eilte Militär herbei, verhaftete den alten Hauser, samt den 12 bei ihm wohnenden Arbeitern, und die Soldaten schritten in ihrer Weise zur Revision zwischen den theueren Gewächsen. Zum Glück kam ein Paar Stunden darauf ein in der Nähe einquartierter Gendarm und thelte mit, daß ihm sein Gewehr losgegangen sei. Die Nachsuchungen hörten natürlich auf, nachdem sie beträchtlichen Schaden angerichtet hatten; Hauser aber und seine Leute sind bis heute Nachmittag noch nicht freigelassen, weil, wie die betreffende Behörde den Angehörigen sagt, die Formalitäten nur einmal erfüllt werden müssen. — Die hiesige Bank verweigert jede Art von Borschus, selbst auf Staatspapiere, und weist Wechsel ganz zurück. Der dadurch entstandene Geldmangel ist ungeheuer. Dieses Verhalten ist der Bank, wie man genau weiß, von Oben befohlen worden.

### Tagesbericht.

**Laibach, 20. Oktober.**

Wie wir hören, wird der Theaterdirektor Herr Fürst sich diese Woche nach Wien begeben, um einen Tenor für Operetten zu engagieren.

Gesellschaft von Mädchen und Burschen läßt in einer Wanne Fußschalen mit Zettelchen schwimmen, worauf der Name der Einzelnen steht; deren Schiffchen nun auf einander zuschwimmen, die werden Verlobte.

Die Zuversicht, mit der nicht selten gebildete Mädchen die Wahrsagerei der Kartenlegerinnen aufnehmen und folgen, hängt jedenfalls mit der lebhaften Frage nach dem künftigen Bräutigam innig zusammen. Die Karten der Lenormand haben in Deutschland einen so großartigen Absatz gefunden, wie kaum ein Erzeugnis der gediegensten Schriftstellerin. Von Fr. Sohn's „Wahrsagekarten“ — von einer Berliner Buchhandlung mit der stehenden Empfehlung ausgetragen: „Es ist allgemein bekannt, daß alles durch diese Karten Vorhergesagte eingetroffen ist“ — sind nach einer Anzeige eben dieser Buchhandlung in fünfzehn Monaten 60.000 Exemplare abgesetzt worden. Wer wagt es da noch, die Zukunft eine unsichere zu nennen? Nein, nein, die Geisterwelt ist nicht verschlossen! Wer jenen Karten nicht glauben schenkt, der will wenigstens nicht bezweifeln, was eine jener zahlreichen Pythias in Pavis vermag, die geistreich genug ist, der schönen Welt aus den Gestaltungen des Kaffeesatzes ein Heiratserakel zu ertheilen, oder betreffendes nicht verschleiern, an jedem Genfer Professor sich zu wenden, der einem klapsenden Tische die süßesten Geheimnisse zu entlocken versteht.

Doch warum in die Ferne schweifen und das — Schöne liegt so nah? Betrachtest du den Gu-

— Die gestrige letzte Vorstellung im Circus Belling, vom Direktor für die Abgebrannten in Draule veranstaltet, war sehr zahlreich besucht und soll eine Bruttoinnahme von 280 fl. ergeben haben.

— Das heutige Amtsblatt enthält die Einladung zur Theilnahme an der 8. Wohltätigkeitslotterie, deren Ertragniß verschiedenen Zwecken bestimmt ist, und deren ziehung auf den 9. Januar 1864 festgesetzt ist.

### Wien, 18. Oktober.

Das in den Grundstein zum Schwarzenberg-Monument hinterlegte Dokument enthält die Worte: „Kommenden Geschlechtern soll dieses Blatt verkünden, daß heute, Sonntag den 18. Oktober 1863, als am 50. Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, Franz Josef der Erste, Kaiser von Österreich, durch die Hand seines Oheims, Erzherzog Albrecht, diesen Grundstein in feierlicher Weise legen ließ. Neben ihm wird sich ein Denkmal erheben der Anerkennung und des Dankes für die unsterblichen Verdienste des Feldmarschalls Karl Fürsten v. Schwarzenberg, dessen Geist und Heldenmuth die verbündete Kriegsmacht Europa's heute vor einem halben Jahrhundert zum Siege führte über Frankreichs Heere.“ In den Grundstein wurde ferner eine Abschrift des Handbillets weiland Sr. Majestät Kaiser Franz I., von Troppau ddo. 21. Oktober 1820 — also sechs Tage nach dem Tode des Fürsten Schwarzenberg ausgefertigt — an den Feldmarschall Grafen Bellegarde hinterlegt, worin Se. Majestät anordnet: „Dass ihm (dem Fürsten Schwarzenberg) zum immerwährenden Andenken ein marmores Monument in der Karlskirche oder in der Kirche am Hof, je nachdem es angemessen wird, beschieden werden, errichtet werde.“ Als weitere Zusage wurden Photographien des Thonmodells des Monumentes, der Plan des Aufstellungsplatzes, sowohl in seiner früheren wie in der künftig ihm zugedachten neuen Gestalt und ein Ausweis des Standes der Wiener Garnison am heutigen Tage in den Grundstein versenkt, welchen noch eine Anzahl der gegenwärtig gangbaren österreichischen Gold-, Silber- und Kupfermünzen beigelegt wurde.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Triest, 19. Oktober.** Der Lloydampfer „Erzherzogin Charlotte“ hat uns die Alexandriner Post mit Berichten aus Calcutta vom 18. September gebracht, die außer der Nachricht, daß Truppen von Calcutta nach Neuseeland gesandt sind, wo Unruhen ausgebrochen, nichts Neues melden. Aus Madagaskar wird berichtet, daß die Königin als Nachfolgerin des vorlegten Königs proklamiert wurde, um jede Spur an die Regierung des letzten Königs zu verlöschen. Aus Mauritius berichtet man, daß die Zuckerernte auf 140.000 Tons veranschlagt werde. Die Regierung der Insel Reunion wird die Subvention an die Pen. u. O. Komp. weiterzahlen. In Egypten werden die Ausbesserungen und großen Neubauten an den Dämmen, die der Nil zerrissen hat, mit Eifer fortgesetzt. Der Vizekönig entwickelt dabei persönlich viel Thätigkeit und hat sich schon wiederholt von Cairo aus an die beschädigten Dämme begeben. Die Eisenbahn hat ihren Transport bis Kast Bojat wieder

kasten mit Recht, der jetzt auf allen Messen aufgestellt ist, und worin jedes für einen Silbergroschen den künftigen Geliebten, die künftige Geliebte im Spiegel schauen kann, nun gut, meine Schöne, ziehe doch deine zarten Finger einmal recht aus, so oft sie knacken, so viele Freier wirst du demnächst sicher haben! Wandere hinaus, sobald der Lenz beginnt, hinaus in den Wald und frage — den Kukuk! Den Verheiraten zwar verkündigt dieser prophetische Eremit nur ihre noch übrigen Lebenstage, den Ledigen aber gibt er sichere Antwort, wie viele Jahre sie noch einsam schmachten müssen. Gehe hinaus auf den blumigen Wiesenanger und sprüche die goldene Ringelblume und sprich mit dem schönen Gretchen: „Er liebt mich! Er liebt mich nicht!“ Und mir vor Ehren hüte dich auf dem Wege: Gib acht, daß kein Dornzweig sich unterwegs an dich häste, denn sonst hilft Alles nichts, du bekommst nach dem allgemeinen Glau- ben — nur einen Wittmann.

Die neueste Nummer von J. J. Weber's „Leipziger Illustrirten Zeitung“ bringt ein wahres photographisches Prachtstück, ein Gedenkblatt zu dem 50. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig. Das Blatt hat die Größe von vier Bogen des Formats dieser Zeitung und stellt hervorragende Momente des welthistorischen Kampfes in meisterhafter Ausführung dar.

aufgenommen. Auf dem Nil verkehrten jetzt viele Dampfer, um die durch die Überschwemmungen unterbrochene Kommunikation zu erleichtern. Die Baumwollernte hat keine so großen Beschädigungen erfahren, als man anfanglich behauptete. Auch beim Weizen ist der Schaden nicht groß, aber die Maisernte hat viel gelitten. (Tr. Ztg.)

**Paris, 18. Oktober.** Das heutige „Memorial diplomatique“ meldet, daß England niemals die Absicht gehabt, die Polen als kriegsführende Macht gegen Russland anzuerkennen. Russell wurde benachrichtigt, daß eine solche Maßnahme sofort den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Petersburger und englischen Kabinete zur Folge haben würde.

**Paris, 19. Oktober.** Der heutige „Moniteur“ meldet: Nouher wurde zum Staatsminister, Rouland zum Minister und Staatsratspräsidenten ernannt. Die Zahl der Vizepräsidenten des Staatsrates wurde auf drei festgesetzt, welche die Regierung in der Kammer vertreten werden. Zu Vizepräsidenten wurden ernannt: Forcade, Chaz d'Est-Auge, Buitry.

**London, 17. Oktober (Abends).** Der „Globe“ betrachtet die Wiener Verträge als eine Posse, die bereits zwei Mal tragisch für Polen geendigt hat. Sollte Polen auch das dritte Mal keine Erfolge von der diesbezüglichen diplomatischen Einwirkung haben, dann müssen auch die übrigen Theile der Wiener Verträge als nutzlos betrachtet werden. Der Artikel schließt mit den Worten: Die schwarzen Zeiten des Mittelalters wiederholen sich und verdammten die Zivilisation des neunzehnten Jahrhunderts.

### Stand der Kinderpest in Kroatien.

Nach Mittheilung aus Zivil-Kroatien ist die Kinderpest in der letzten Zeit in den Ortschaften: Zorkovac und Schebreki, im Stuhlbezirk von Bania; dann Polanek und Budaschevo, im Sisseler Stuhlbezirk, und zu Otok, im Agramer Stuhlbezirk des Agramer Komitates; sowie zu Ternje, im Bereich der Stadt Agram; ferner zu Kadanovci, im Stuhlbezirk von Pleternica, und zu Cernik und Mala, im Cerniker Stuhlbezirk des Požeganner Komitates; endlich zu Verbovsko, des gleichnamigen Stuhlbezirk, und zu Merkopaj, Lovce, Brod und Zamost, im Delnicer Stuhlbezirk des Fiumaner Komitates, neu ausgebrochen, während sie in den Orten: Podslamneni, Jablan, Velkojelce des Verbovskaner, und in Mandre, Doljni Zagari und Okrije, des Gabarer Stuhlbezirk, im Fiumaner Komitate; dann zu Lazina, Mahlno, Izimje, Venčetić und Merzljaki, im Stuhlbezirk von Bania, und zu Volavje, im Jaskaer Stuhlbezirk, des Agramer Komitates, endlich zu Biškovec, im Stuhlbezirk von Pleternica des Požeganner Komitates, vorschriftsmäßig für erloschen erklärt worden ist.

Die Seuche erscheint seit der letzten Mitteilung in den westlichen Theilen des Agramer und Fiumaner Komitates in steter Abnahme begriffen, während sie in den östlichen Theilen der beiden Komitate und insbesondere in dem Stuhlbezirk von Sissel, des Agramer Komitates, noch immer zunimmt, obgleich zu deren Unterdrückung im Sisseler Stuhlbezirk, sowie überall die strengsten Maßregeln fortwährend angewendet werden. Seit dem Beginne der Kinderpest sind an derselben im Verwaltungsgebiete Zivil-Kroatens in 66 Seuchenorten, bei einem Gesamtstande von 13.375 Stücken Großhornviehes 2291 Stücke erkrankt, 441 genesen, 1850 gefallen und 28 Stücke wurden gekeult.

Unter den Schafen oder Ziegen ist bisher keine Seuche vorgekommen.

### Öffentlicher Dank!

Herr F. Belling, Direktor einer Kunstreiter-Gesellschaft, hat den Betrag von Vierzig Gulden, als Resultat der zum Besten der durch Feuer verunglückten Bewohner von Draule, gestern im amerikanischen Circus zu Laibach veranstalteten Vorstellung dem Bezirksamt zur Vertheilung übergeben.

Dem Herrn Direktor F. Belling wird für diese edelmütige Handlung im Namen der Verunglückten der wärmste Dank ausgesprochen.

R. f. Bezirksamt Umgebung Laibach, am 20. Oktober 1863.

### Theater.

**Heute, Dienstag:** „Soprasperlen.“ Charakterbild mit Gesang. „Eigensinn.“ Lustspiel, in 1 Akt. von Benedix. „Die flotten Mädeln.“ Singspiel, in 1 Akt.

**Morgen, Mittwoch:** „Das Glas Wasser.“ Lustspiel, in 5 Akten, nach Scribe, von Gosmar.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten und Wechsel-Kurje  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 19. Oktober 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques . . . . .	75.30
5% Nat.-Anl. . . . .	81.55
Bauaktien . . . . .	788
Kreditaktie . . . . .	186.80
Silber . . . . .	112.50
Loden . . . . .	111.90
R. f. Dukaten . . . . .	5.35
1860er Rose . . . . .	97.85

## Abgang der Mallepost von Laibach:

nach Villach; durch Oberkrain, Oberländer, bis Villach, dann Brixen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland — täglich um 4 Uhr Nachmittags.  
„ Klagenfurt über Kramburg, Neumarkt &c. — täglich früh 3½ Uhr.  
„ Neustadt, Seisenberg, Nassensuß, Möttling und Tschernembl — täglich Abends 6 Uhr.  
„ Cilli, Carriolpost, über Podersch, St. Oswald, Franz, St. Peter — täglich früh 5 Uhr.  
„ Gottschee, Botenpost, über Großglasitz, Reisnitz &c. — täglich früh 5 Uhr.  
„ Stein, Botenpost, über Mannsburg &c. — täglich Nachmittags 3 Uhr.

## Ankunft der Mallepost in Laibach:

von Villach; von allen Postämtern bis Villach, bis Brixen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland, Oberkrain, Oberländer, — täglich früh 7½—8 Uhr.  
„ Klagenfurt, Neumarkt, Kramburg &c. — täglich Abends 9 Uhr 30 Min.  
von Neustadt, Seisenberg, Nassensuß, Möttling und Tschernembl — täglich früh 6 Uhr.  
„ Cilli (Carriolpost), Podersch, St. Oswald, Franz, St. Peter &c. — täglich Nachm. halb 3 Uhr.  
„ Gottschee, Botenpost, Großglasitz, Reisnitz &c. — täglich Nachm. 3—4 Uhr.  
„ Stein (Botenpost), Mannsburg — täglich früh 7 Uhr.  
Anmerkung. Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 früh werden die Beziehungen rückwärts ausgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet. Bei der Mallefahrt nach Villach werden unbeschränkt, bei jener nach Klagenfurt 11 u. nach Neustadt 7 Reisende aufgenommen. Freigepäck 30 Pf. 100 fl. wert. — Reklamen jeder Art wollen mundlich oder schriftlich bei der Amtsvorstellung angebracht werden. Bei Verspätungen der Posten und der Jäger erfolgt die Ausgabe um so viel später.

## Freunden-Anzeige.

Den 17. Oktober 1863.

hr. Baron Holzhausen, k. k. Kämmerer, von Linz. — Die Herren: v. Franken, k. k. Beamter, und — Jarosch, Handelsmann, von Graz. — Die Herren: Hossel, und — Winternitz, Kaufleute, von Wien. — hr. Schüller, Partikular, von Franzensbad. — hr. Hell, Handelsmann, von Triest. — hr. Tripp, Spediteur, von Görz. — hr. Kümpel, Kaufmann, von Berlin. — hr. Perz, Handelsmann, von Venetia. Den 18. hr. Tardina, k. k. Gymnasiallehrer, von Giume. — hr. Kranabeter, k. k. Forstbeamter, von Pola. — hr. Kug, von Wien. — hr. Köhler, von Pfaffenheim. — hr. v. Kussevich, k. k. Feldmarschallleutnantsgemahlin, von Agram.

## 3. 2112. (1) Eingesendet.

Um den Zeitungskrieg zu enden, so muß ich bemerken, — Herr Franz Pirz Ringelschmidmeister aus Kropp, möge sich dermalen bloß mit der einfachen Zahl der Lieferungen, oder ein zweites, oder drittes Zeugniß in der Zeitung produzieren und nicht mit fremden Federn sich schmücken. (Eine Schwalbe macht kein Sommer nicht — eine, zur St. Leonhartskirche in Kropp, vom meinem seligen Gatten gemachte, dermalen vom Herrn Franz Pirz kopierte, mechanisch gearbeitete und nach Horjul gelieferte Thurnuhr, — zu keinem Uhrmacher, daher der Fachmann (Lügner) ihm nicht zum Uhrmacher, sondern einfach nur zu seiner wahren Profession (Ringelschmied) hatte stempeln müssen.

Sollte Uebrigens dem Herrn Franz Pirz in den gemachten Notizen der Zeitungen etwas unrechtes geschehen sein, so steht ihm der Weg frei, sich bei meiner kompetenten Behörde zu beschwören."

Kropp am 19. Oktober 1863.

Maria Pirz,  
Thurnuhrmacher-Gewerbsbesitzerin.

3. 2028. (3)

## Die Herren Mitgewerken

der

## Gewerkschaft Knapouše

werden hiermit zu dem am 23. November I. S. um 3 Uhr Nachmittags im hiesigen Rathaus-Saale laut Beschlüsse des letzten Gewerkentages vom 10. Juni d. J. abzuhaltenen Gewerkentage eingeladen.

Laibach am 5. Oktober 1863.

A. Dreo,  
Direktions-Vorstand's Stellvertreter.

3. 2096. (2)

## Eingesendet.

— Der an Hühneraugen leidenden Menschheit sind wir in der angenehmen Lage anzukündigen, daß sich seit einigen Tagen der berühmte Hühneraugen-Operateur Herr Karl Schilling aus Graz, hier befindet, und — da wir die vorrefflichsten Zeugnisse gelesen, welche ihm von sehr angesehenen Persönlichkeit ausgestellt wurden — so können wir ihn Jedermann bestens empfehlen durch Veröffentlichung folgenden Zeugnisses:

„Das Herr Schilling, Hühneraugen-Operateur, durch seine Kunstfertigkeit mich von diesem Uebel an beiden Füßen, woran ich jahrelang die größten Schmerzen gelitten, nun in meinem 82 Altersjahr gänzlich befreit habe, wird zur Sicher der Wahrheit hiermit bestätigt und Herr Schilling Jedermann bestens anempfohlen. — Klagenfurt, 9. September 1863. — (L. S.) J. Mich. Achaz m. p. Domprobst.“

3. 2124.

## Announce.

Ein verehelichter Kunstmärriner und Pomolog, ohne Familie, im gesogenen Alter, auch mit der Dekonomie gut vertraut, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht bei den hohen Herrschäften entweder hier, oder in der Umgebung, dauernd engagiert zu werden; auch unternimmt er Pflanzungen, Besorgung von Glassäulen und Gärten, gegen monatliches Honorar. Gefällige Anfrage bittet man unter Chiiffe: S. N. in der Krakau, am Gradaczabach Nr. 66, bei hrn. G. Dachs.

3. 2125.

## Verkaufs-Offert.

Eine Landesbesitzung bei Zilli in Steiermark, bestehend aus zwei mit Ziegeln eingedeckten Herrenhäusern, Nebengebäuden und Wasserkrat, worin die Gemischtwaren-Handlung, und Gasthaus mit sehr gutem Erfolge betrieben wird, mit 31 Jochen Garten, Acker-, Wiesen-, Wald-, und Rebengrund, wird um 6200 fl. gegen billige Zahlungsbedingnisse, und andere Objekte jeder Gattung und Größe, zum Verkaufe anempfohlen durch J. A. Schüller's Bureau zu Laibach.

3. 2110. (2)

## Sogleich zu vergeben,

geräumige Lokalitäten für eine Restauration mit Winterkegelbahn und Gartenumraum in der günstigsten Lage Laibach's, mit oder ohne Kaffee-Schank, Räheres beim Gefertigten.

Laibach am 15. Oktober 1863.

Dr. Bart. Suppanz.

k. k. Notar, Stadt Nr. 180.

3. 2070. (3)

## Im Hause Nr. 220, zweiten Stock, am neuen Markt,

sind zwei große möblierte Zimmer nebst einem Vorsaal, dann mit Stallung monatlich zu vermieten.

Auch ist zu Georgi in demselben Hause im 2. Stock eine Wohnung mit 6 Zimmern, Speisekammer, Hofslege, Keller, und Dachboden zu vermieten.

3. 1711. (8)

## Unentbehrlich für Schweinezüchter!!

Mr. Tetley's

## Heilpulver für Schweine.

Das beste durch mehr als tausendfältige Erfahrungen erprobte Heilmittel in den meisten Krankheiten des Vorstenviehes, und das zuverlässigste Präservativ gegen Seuchen.

Preis eines Paquetes à 12 Loth Wiener Gewicht 36 kr. öst. Währ.

Dann:

Mr. Tetley's

## Nähr- und Mastpulver für Schweine,

um bei Schweinen die größtmögliche Quantität und vorzüglichste Qualität an Fleisch und Fett zu erzielen.

Preis eines Paquetes à 1 Pfund Wiener Gewicht 40 kr. öst. Währ.

Zentralversendungs-Depot einzige und allein:

bei Apotheker Dom. Rizzoli in Neustadt in Krain.

Depots außerdem:

in Laibach:	bei Herrn Ed. Prucker.	in St. Barthelma: bei Herrn Val. Oblack.
" "	Gustav Stedry.	St. Cantian: " " J. Globeunik.
" "	Karl Achtschin.	Gurkfeld: " " Friedrich Böhmches.
" Bischofslack:	Rudolf Naglic.	Lichtenwald: " " J. Praunseiss.
" Landsträß:	J. Schettinz.	Nassenfuss: " " Frau Pibernik.

3. 2062. (4)

## Gänzlicher

## Ausverkauf.

Gefertigter beabsichtigt sein Schnittwaren-Geschäft aufzugeben, und verkauft dem zu Folge das Lager, um solches schnell aufzuräumen bedeutend unter dem Einkaufspreise.

Laibach am 12. Oktober 1863.

Alois Cantoni.

3. 2090. (2)

## Ein Zimmer

gassenseitig mit oder ohne Kabinet ist am Hauptplatz Nr. 3 im 3. Stock sogleich zu vergeben.

## Kalender für 1864.

In Ign. v. Kleinmayr - & Fedor Bamberg's Buchhandlung in Laibach sind bereits nachstehende Kalender eingetroffen:

Nader, Dr. J., Österreichischer Medizinikalender, geb. Wien. 1 fl. 40 kr.

Saphir, Mr. G., humoristisch. satyr. Volkskalender. Herausgegeben von Brennglas. Mit Illustrationen. Wien. 64 kr.

Wanderer an der Donau. Mit 8 Stahlstichen. Wien. 70 kr.

Osterr. Volkskalender. Mit vielen Illustrationen. Wien. 65 kr.

Bogl's Volkskalender. Mit Illustrationen. Wien. 65 kr.

Faustkalender, illustrierter. Wien. 1 fl.

Volks- und Wirtschaftskalender, österer. Wien. 40 kr.

Geitlers's Geschäfts- & Auskunfts-Kalender. Wien. 48 kr.

Jägerkalender illustrierter. Wien. 60 kr.

Nieris, deutscher Volkskalender. Leipzig. 66 kr.

Pilger, der, Illustrirter Kalender für das katholische Volk. Wien. 40 kr.

Gubis, Volkskalender. Mit Illustrationen. Berlin. 82 kr.

Trewendt, Volkskalender. Mit Stahlstichen. Breslau. 70 kr.